

## Erasmus+ Praktikum in Bozen (Südtirol, Italien) 01.08.-28.08.2022

Im Rahmen meiner Ausbildung zur Pflegefachfrau mit Vertiefung Pädiatrie durfte ich im August 2022 über das Erasmus+ mobility Programm einen Praxiseinsatz meines zweiten Lehrjahres in Bozen machen. Hier habe ich vier Wochen in der pädiatrischen Abteilung des Landeskrankenhauses Bozen gearbeitet, wo ich in einem tollen Stationsteam herzlich aufgenommen wurde und die Arbeit in der Kinderkrankenpflege in Südtirol kennen lernen konnte. In meiner Freizeit habe ich Bozen und die Umgebung erkundet, viele Ausflüge gemacht und das super schöne Wetter genossen.



Vor Praktikumsbeginn bin ich mit dem Zug nach Bozen gereist und war direkt bei meiner Ankunft schon begeistert von dem wunderschönen Bergpanorama. Gewohnt habe ich während des Praktikums in einem Zimmer, welches ich über Air-BnB gefunden habe, nur 5 Minuten Fußweg vom Krankenhaus entfernt. Meine netten Vermieter haben mir Ausflugstipps gegeben und die Unterkunft lag nicht nur nah am Krankenhaus, sondern auch die Bozener Innenstadt war mit dem Bus schnell erreichbar

An meinem ersten Arbeitstag wurde ich herzlich von der Pflegekoordinatorin der Abteilung empfangen und es gab zunächst einige organisatorische Dinge zu erledigen, bevor ich mit einem Spätdienst in den Praxiseinsatz startete.

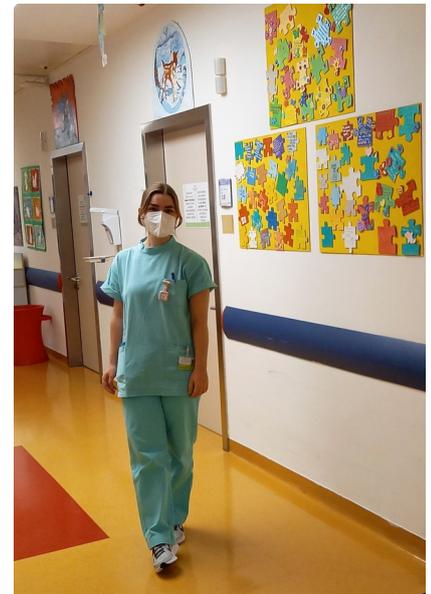


Mein Einsatzbereich war die Bettenstation der pädiatrischen Abteilung, auf welcher bis zu 29 Patient\*innen stationär betreut werden können. Davon gibt es vier Zimmer in einem extra abgetrennten Isolationsbereich für Covid-Patient\*innen. Zur Abteilung gehört außerdem noch eine Tagesklinik, eine onkologische Tagesklinik und die Kindernotaufnahme. Die Pädiatrie in Bozen ist eine wichtige Anlaufstelle für kleinere Krankenhäuser in der Umgebung, weshalb es hier viele interessante Krankheitsbilder gibt.

In der Abteilung werden meist Patient\*innen im Alter von 0 –15 Jahren versorgt, wobei chronisch erkrankte und onkologische Patient\*innen bis zu ihrem 18. Lebensjahr dort betreut werden können. Die Abteilung umfasst die verschiedensten pädiatrischen Fachbereiche und Krankheitsbilder, wodurch ich in meiner Zeit dort zB kinderchirurgische, neurochirurgische, neurologische, orthopädische, urologische, diabetologische, neonatologische und onkologische Patient\*innen aller Altersklassen mitbetreut habe. Darunter waren neben Kindern, die nur für kurze Zeit stationär bleiben mussten, auch Langzeitpatient\*innen. Für letztere sind die Schulräume, welche es in der Abteilung gibt, eine besonders wichtige Abwechslung zum Krankenhausalltag. Da zum Zeitpunkt meines Aufenthaltes in Italien gerade Sommerferien waren, wurde hier durch die Betreuerinnen mit Bastelangeboten, Büchern und Spielen ein bisschen Abwechslung und Ablenkung geboten. Die Räume sind mit vielen Beschäftigungsmöglichkeiten bestens für die kleinen und größeren Patient\*innen ausgestattet.

Die gesamte pädiatrische Abteilung in Bozen ein kindgerecht gestalteter farbenfroher Ort mit bunten Wänden voller Bilder. Auch die Arbeitskleidung ist bunt und zudem kann man an der Kleidung die Funktion der jeweiligen Person erkennen. Die Krankenpfleger\*innen der Abteilung tragen verschiedene bunte Kasaks zu weißen Hosen, während ich die mint-grüne Arbeitskleidung für Pflegepraktikant\*innen bekommen habe.

Auf der Station arbeiten aktuell 13 (Kinder-)Krankenpflegerinnen in Vollzeit und vier in Teilzeit. Unterstützt werden diese durch zwei Pflegerinnen, die nicht direkt in der Patientenversorgung arbeiten, sondern organisatorische Tätigkeiten als Hauptaufgabe haben und die Kolleginnen bei Bedarf unterstützen. Zudem gibt es drei Pflegehelferinnen auf der Station. Geleitet wird die gesamte pädiatrische Abteilung von zwei Pflegekoordinatorinnen.



In einer Schicht sind idealerweise mindestens drei examinierte Pflegekräfte im Dienst, sowohl tagsüber als auch im Nachtdienst. Vormittags gibt es meistens mehr Pflegegerinnen in der Schicht, so dass häufig eine als sogenannter „Jolly“ eingesetzt wird. Diese Person könnte man auch als Springer bezeichnen, denn sie hilft überall wo es nötig ist. Hauptaufgabe des Jollys sind morgens zunächst die Blutentnahmen. In italienischen Krankenhäusern gehören Blutentnahmen und Zugänge legen nämlich zu den Hauptaufgaben der Pflegekräfte und meine Kolleginnen auf Station waren sehr verwundert, als sie hörten, dass dies in Deutschland häufig von Ärzten gemacht wird. Auch wenn es viele Ähnlichkeiten zu den Tätigkeiten der Pflegekräfte in Deutschland gibt, habe ich festgestellt, dass die Pflegekräfte in Bozen generell autonomer arbeiten und die Aufgabenverteilung zwischen Ärzten und Pflegekräften zum Teil anders ist, als ich es aus Deutschland kannte. Die Arbeit der Pflegerinnen der Station wurden aufgrund ihrer Nähe zu den Patient\*innen von den verschiedenen Ärzteteams der Abteilung sehr geschätzt. Insgesamt herrschte eine harmonische Arbeitsatmosphäre.

Ein Tag auf der Station beginnt nach der Übergabe vom Nachtdienst mit einer Frühbesprechung des gesamten Pflegepersonals. Danach wird meist erstmal gemeinsam ein Kaffee getrunken (dafür muss in Italien immer Zeit sein), bevor die Kinder nach und nach aufwachen und die Morgenrunde, sowie ärztliche Visiten anstehen. Während meines Einsatzes hatte ich drei feste Kontaktpersonen, mit denen ich immer gearbeitet habe. Aufgrund der verschiedenen Altersklassen und Krankheitsbilder waren die Tätigkeiten und Aufgaben, je nachdem welche Patient\*innen wir gemeinsam betreut haben, sehr unterschiedlich. Unter Anleitung durfte ich sämtliche Aufgaben der Pflegepersonen auf der Station übernehmen und im Laufe des Einsatzes habe ich schließlich auch mit Rückend meiner Praxisanleiterin meine eigene kleine Patientengruppe versorgt. Besonders interessant war die engmaschige Überwachung eines Kindes mit diabetischer Ketoazidose bei Erstmanifestation von Diabetes Typ 1 auf unserer Station. Außerdem durfte ich einen Tag in der onkologischen Tagesklinik verbringen und die dortigen Abläufe und Aufgaben kennen lernen.

Das Team der Pädiatrie hat mich sehr nett aufgenommen und alle waren nicht nur für fachliche Fragen jederzeit offen, sondern haben mir zB Tipps für Ausflüge gegeben. Auch als Übersetzerinnen haben meine Praxisanleiterinnen häufiger mal fungiert. Denn anders als ich es in Südtirol erwartet hatte, wird im Bozener Krankenhaus hauptsächlich Italienisch gesprochen. Bozen generell ist eine Stadt in der die italienische Sprache sehr viel präsenter ist, als in kleineren Orten Südtirols. Im Krankenhaus hatte ich mit einer

bunten Mischung aus deutsch- und italienischsprachigen Kolleg\*innen, Patient\*innen und Begleitpersonen zu tun. Da viele der Südtiroler beide Sprachen beherrschen wird häufig zwischen den Sprachen gewechselt. Anfangs war ich sprachlich etwas überfordert, denn neben der italienischen Sprache und den schnellen Wechseln zwischen den Sprachen ist auch der deutsche Dialekt der Südtiroler nicht immer leicht zu verstehen.

Alle haben sich sehr viel Mühe gegeben, damit ich möglichst viel verstehe und nicht selten kam von einer meiner Praxisanleiterinnen die Erinnerung „Hochdeutsch bitte!“. Im Laufe der Zeit habe ich definitiv viel mehr Dialekt und auch Italienisch zu verstehen gelernt, als ich noch am Anfang gedacht hätte. Für die Kommunikation mit den italienischsprachigen Kindern und Eltern habe versucht möglichst viele Italienische Wörter und Sätze zu lernen. Hierbei haben mich die Krankenpflegerinnen der Station sehr unterstützt, bei Bedarf übersetzt und sich über jeden Satz den ich auf Italienisch gesprochen und verstanden habe mindestens so sehr gefreut wie ich. Da auch viele Touristen auf Station waren, kam auch noch Englisch als Sprache hinzu und an manchen Tagen herrschte nicht nur bei mir im Kopf ein sprachliches Chaos, wodurch auch so manche lustige Situation entstand, in der unbemerkt mitten im Satz die Sprache gewechselt wurde.

Rückblickend würde ich sagen, dass es definitiv nicht schadet sich vor einem Erasmus-Praktikum in Bozen ein paar Italienischkenntnisse anzueignen, aber man kommt auch gut mit Deutsch zurecht.

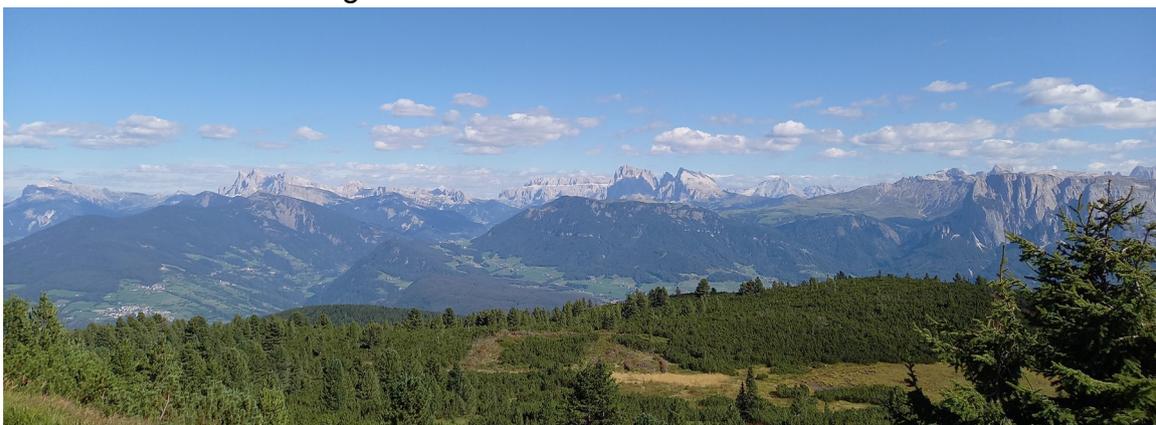
Neben der sprachlichen Herausforderung war auch das ungewohnte Schichtsystem anfangs eine Herausforderung für mich, denn in Italien gibt es 12-Stunden-Dienste. Nachdem ich an den ersten Tagen noch kürzere Dienste hatte, standen für mich dann auch Schichten von 7:00-19:00 Uhr im Dienstplan. Zu Beginn konnte ich mir noch nicht vorstellen wie ich diese langen Tage überstehen sollte, aber ich habe mich schnell daran gewöhnt und auch die Vorteile dieser Dienste für mich entdeckt:

Wenn man die Patient\*innen den ganzen Tag über begleitet, dann kann man schon im Verlauf eines Dienstes mehr Veränderungen beobachten und miterleben. Insbesondere bei den kleineren Kindern hatte ich den Eindruck, dass diese Kontinuität in der Betreuung zum schnelleren Aufbau von Vertrauen geführt hat und die Kinder mir am Nachmittag und Abend viel offener begegnet sind, als noch am Morgen des selben Tages.

Auch für mein Lernen habe ich festgestellt, dass ich neu erlernte Tätigkeiten häufig schon in einem 12-Stunden-Dienst festigen konnte, da es mehr Gelegenheiten gibt diese zu wiederholen und zu üben.

Ein netter Nebeneffekt der langen Dienste ist außerdem, dass man zum Freizeitausgleich natürlich auch mehr ganze Tage frei hat. Diese habe ich genutzt um Bozen zu erkunden und habe viele Ausflüge in die Umgebung gemacht.

Von Bozen aus kann man mit verschiedenen Seilbahnen auf die umliegenden Berge hoch fahren und sich Bozen von oben anschauen. Ich bin unter anderem nach Oberbozen auf den Ritten hoch gefahren, von wo es verschiedene Wandermöglichkeiten gibt. Die Weiterfahrt mit der Schmalspurbahn bietet einen besonders schönen Ausblick auf die Dolomiten. Bei einer Rundwanderung auf der Schwarzseespitze am Rittner Horn wurde diese Aussicht in alle Richtungen nochmal schöner.





Bei Temperaturen von meist über 35°C in Bozen war ich häufig im Bozener Lido mit Aussicht auf die Berge oder in verschiedenen Bergseen als Erfrischung nach einer Seeumwanderung schwimmen. Nahe bei Bozen und gut mit dem Bus erreichbar liegen zB die Montiggler Seen. Etwas weiter war die Fahrt zum Pragser Wildsee in den Dolomiten. Der wunderschöne türkisfarbene Bergsee ist ein bekanntes Touristenziel, aber trotz weiter Anfahrt und vieler Touristen hat sich der Tagesausflug definitiv gelohnt. Nach einer kleinen Wanderung zur Erfrischung inmitten der beeindruckenden Berge zu schwimmen war ein unvergessliches Erlebnis. Ein weiteres Ziel für einen Tagesausflug in die Dolomiten war die Seiser Alm.



Auch in Bozen selbst habe ich viel Zeit verbracht. In der Innenstadt gibt es schöne Straßen und Märkte, im Park oder am Fluss kann man bei bestem Wetter entspannen und nicht weit von meiner Unterkunft ging es die Gutschna-Promenade mit einem fantastischen Blick über Bozen hoch. Ein interessanter Tipp für schlechtes Wetter (das ich in den vier Wochen aber kaum erlebt habe) ist das Ötzi-Museum.

Die Zeit in Bozen ging viel zu schnell vorbei und ich wäre sowohl in der Klinik, als auch in der Stadt und Umgebung gerne noch länger geblieben. Es war ein sehr lehrreicher Praxiseinsatz mit einem interessanten Austausch über die Arbeit in der Pflege und das Gesundheitssystem generell in Italien und Deutschland. Das Programm war für mich eine wirklich tolle Gelegenheit die Arbeit und auch das generelle Leben in einem anderen Land kennen zu lernen und ich habe neben neuen Wissen und Fähigkeiten auch neue Energie und Motivation für die zweite Ausbildungshälfte mit nach Deutschland nehmen können!

